

# unterrichtspraxis

Beilage zu „bildung und wissenschaft“

der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg

## BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

### Umsetzungsmöglichkeiten schon für die Grundschule

Auch wenn Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE) als eine der Leitperspektiven im aktuellen Bildungsplan Baden-Württembergs genannt wird, zeigen aktuelle Umfragen, dass BNE häufig nur von den Lehrkräften im Unterricht umgesetzt wird, die zu diesem Thema affin sind. Hier werden eine Reihe von Umsetzungsmöglichkeiten für die Grundschule und andere Schularten vorgestellt, die sich in den Unterrichtsalltag integrieren lassen.



Foto: Imago

Jahrhundert-Hochwasser in Australien

Die aktuellen Überschwemmungen in Australien, die schneearmen und viel zu warmen Winter in Europa oder die heißen Sommer in Deutschland führen uns vor Augen, dass wir so, wie wir im Moment leben, nicht weitermachen können. Die hier nur kurz genannten Bedrohungen haben natürlich auch Auswirkungen auf Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Hochschulen. Welche Kompetenzen brauchen Heranwachsende, um angesichts der

zerstörerischen Entwicklungen handlungsfähig zu sein? Wie müssen Bildungsprozesse organisiert werden, um auf Handlungsfähigkeit abzielende Kompetenzen auch tatsächlich zu fördern? Und wie sollen wir mit Themen wie dem Klimawandel oder weltweiten Ungerechtigkeiten in Schulen umgehen? Das Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), auf das in diesem Beitrag eingegangen wird, versucht Antworten auf diese Fragen

zu geben. Dabei verfolgt dieser Beitrag zwei Ziele: Es wird herausgearbeitet, dass BNE und das angrenzende Konzept des Globalen Lernens umfassende Bildungsziele beinhalten, die sich nicht nur auf einen Bereich schulischen Lernens, beispielsweise naturwissenschaftliche Fächer, beziehen; zum anderen soll über die Unterrichtsbeispiele deutlich werden, dass es eine ganze Reihe von Umsetzungsmöglichkeiten gibt, die bereits in der Grundschule thematisiert werden können.

#### Was lässt sich unter BNE verstehen?

Als zentrales Moment für die Entstehung des Konzeptes BNE gilt die UN-Konferenz 1992 in Rio de Janeiro. Die dort versammelten 178 Länder sprachen sich für eine nachhaltige Entwicklung als internationales Leitbild aus. Sie verabschiedeten darüber hinaus drei Konventionen, nämlich zum Klimaschutz, zum Schutz der Biodiversität sowie zur Bekämpfung der Wüstenbildung (vgl. [www.bmz.de](http://www.bmz.de)). Im Abschlussdokument, der Agenda 21, heißt es in Artikel 36: „Bildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen“.

Bildung wird bereits in diesem frühen Dokument damit als zentraler Baustein gesehen, um nachhaltige Entwicklungen in Gang zu setzen. Als ein weiteres, wichtiges Entwicklungsmoment einer BNE, wie wir sie heute kennen, gilt der Brundtland-Bericht „Our common Future“ aus dem Jahr 1987. Dort findet sich bereits der Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“. Dieser Bericht, benannt nach der damaligen norwegischen Ministerpräsidentin, die den Vorsitz der Kommission zur Erstellung inne hatte, floß wiederum in die Agenda 21 ein.

---

### Nachhaltigkeit

---

*Das Verständnis von Nachhaltigkeit, das wir heute haben, geht auf den sächsischen Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz (1645–1715) zurück. Angesichts der Ausbeutung der Wälder und der drohenden Holzverknappung formulierte er, dass nur so viel Holz geschlagen werden soll, wie durch Aufforstung wieder nachwachsen kann. Nachhaltigkeit kann vor diesem Hintergrund als Idee gefasst werden, die den eigenen Konsum in Beziehung zu den Systemen setzt, die dafür benötigt werden. Gleichzeitig wird damit aber auch gefordert, die Ansprüche folgender Generationen im heutigen Handeln mit zu berücksichtigen.*

---

In den darauffolgenden Jahren wurde vor allem auf internationaler Ebene ein Bildungskonzept im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung weiter ausgearbeitet. Wichtige Etappen waren u.a. die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 2005–2014“, an deren Ende die Formulierung der 17 SDG's (Sustainable Development Goals) stand (s. u.).

Diese internationalen Entwicklungen wurden auch in Deutschland aufgegriffen und angestrebt, sie in das deutsche Bildungssystem zu implementieren. Die in Deutschland bereits bestehenden Konzepte wie Naturbildung, Umweltbildung oder ähnliche wurden so nach und nach in das Konzept einer BNE integriert. Das Bildungsverständnis einer BNE lässt

sich so als integratives, umfassendes Konzept verstehen, das einerseits Praktiker\*innen Orientierung bietet und andererseits anschlussfähig an die zu bearbeitenden Herausforderungen ist. Dabei wird versucht, die Handlungsfähigkeit von Individuen und Gesellschaften in den Vordergrund zu rücken und handlungslähmende, abschreckende Zukunftsentwürfe eher zu vermeiden.

### Ziele von einer BNE

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung soll Menschen befähigen, sich verantwortlich und kreativ auf der Grundlage eines fundierten Wissens über komplexe Zukunftsfragen an der Gestaltung von Gegenwart und Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. Diese Zielsetzung beinhaltet für organisierte Bildungsprozesse, das lebensweltliche Problemstellungen so bearbeitet werden, dass Wahrnehmungsfähigkeit, Wissen und Kompetenzen dafür aufgebaut werden können ...“ (Stoltenberg/Burandt 2014, S. 573).

### Kennzeichen von einer BNE

- Es soll versucht werden, an lebensweltlichen Herausforderungen der Adressierten anzusetzen. Die alltäglichen Erfahrungen sollen aufgegriffen und zum Ausgangspunkt gemacht werden.
- Eine BNE ist transformatives Lernen. Es zielt darauf ab, neue Perspektiven zu entwickeln. Reflexions- und Konstruktionsprozesse sollen bei den Beteiligten angestoßen werden, z. B. auch über bewusst herbeigeführte Dilemmasituationen.
- Die Probleme, vor denen wir heute stehen, wie z. B. die Erderwärmung, sind durch hohe Komplexität gekennzeichnet. Ihre Bearbeitung entzieht sich einem einfachen Ursache-Wirkungsdenken. Nötig ist eine Fähigkeit zum vernetzten Denken, die einen Perspektivenwechsel mit einschließt. Dies umfasst auch das Denken jenseits von Fachgrenzen.
- Hierfür braucht es die Fähigkeit, mit anderen in Verantwortung zusammenzuarbeiten, die Perspektiven anderer Beteiligter zu verstehen und mit Vielfalt offen umgehen zu können.

Eine BNE zielt damit auf Handlungsfähigkeit in einer komplexen Welt ab. Die Adressierten sollen dazu befähigt werden, Prozesse nicht nachhaltiger Entwicklung zu erkennen und zu ihrer Lösung beizutragen. Für Bildungsprozesse in Institutionen, wie der Schule oder auch an Hochschulen, folgt daraus die Notwendigkeit eines interdisziplinären, fächerübergreifenden Denkens: Die im Rahmen einer BNE zu bearbeitenden Themen, wie die Erderwärmung oder auch der ungleiche Zugang zu Ressourcen, sind Problematiken, die umfassend nur unter dem Einbezug mehrerer Fächer bearbeitet werden können. An dieses Verständnis einer BNE schließt auch der Bildungsplan in Baden-Württemberg an, der BNE explizit als fächer- und jahrgangsübergreifende Leitperspektive sieht.

---

### Grenzen von Disziplinen

---

*Der Wissenschaftsphilosoph Jürgen Mittelstraß setzt in seinen Schriften die Begriffe Disziplin, Problem und Interdisziplinarität in gegenseitigen Bezug. So hätten sich Disziplinen um spezifische Fragen und Problemlagen herauskristallisiert, um diese zu lösen. Dafür haben die Disziplinen bestimmte Methoden und Herangehensweisen entwickelt. Doch lässt sich dieses Verhältnis nur dynamisch denken: es gibt eine Asymmetrie zwischen Disziplin- und Problementwicklung und damit Probleme, „deren Disziplin wir noch nicht gefunden haben“ (Mittelstraß 1998, S. 42). Eine praktische Interdisziplinarität, oder ihre schulische Entsprechung, der fächerübergreifende Unterricht, können so Fragestellungen bearbeiten, die sich dem Bereich einer Disziplin entziehen.*

---

# GLOBALE HERAUSFORDERUNGEN

## ÖKOLOGISCH

- Klimawandel
- Verlust von Wäldern
- Bodendegradation
- Aussterben von Tier- und Pflanzenarten
- Süßwasserverknappung

## ÖKONOMISCH

- Globalisierung der Wirtschaft
- Finanzkrise
- Arbeitslosigkeit
- Zunehmende Kosten durch ökologische & soziale Kernprobleme

## SOZIALES

- Bevölkerungswachstum
- Verstädterung
- Welternährung
- Unterschiede zwischen arm und reich
- Flucht und Flüchtlinge

## KULTURELL

- Verlust kultureller Vielfalt
- Dominanz eines Welt- und Menschenbildes gegenüber anderen

### **Erkennen, Bewerten, Handeln**

Die im Kontext einer BNE diskutierten Themen sind deswegen so komplex, weil sie in sich je verschiedene Ebenen umfassen. Gleichzeitig sind sie global angelegt. Die Erderwärmung hat nicht nur ökologische Folgen wie z. B. das Artensterben, sondern zieht auch soziale Konsequenzen nach sich, wenn Menschen aufgrund von Trockenheit ihre Heimat verlassen müssen. Genau diesen Aspekt greift das folgende Modell auf (vgl. Michelsen 2016). Es unterscheidet die vier Ebenen ökologisch, ökonomisch, kulturell und sozial, die nur in Relation zueinander gedacht werden können:

Der Orientierungsrahmen Globale Entwicklung versucht nun, die hier aufgezeigte Komplexität pädagogisch-didaktisch zu wenden. So nennt er Themen die besonders geeignet sind, die globalen Herausforderungen (s. o.) im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung Schüler\*innen nahe zu bringen. Dies sind z. B. globale Umweltveränderungen, die Vielfalt von Lebensweisen oder die Fragen von Migration und Integration. All diesen dort genannten Themenvorschlägen ist gemeinsam, dass sie vielfältige Perspektiven ermöglichen, die vier Ebenen kulturell, ökonomisch, sozial und ökologisch einschließen und an die oben genannten Ziele

einer BNE Anschluss fähig sind. Der Orientierungsrahmen bleibt aber nicht nur dabeistehen, Themen zu nennen und Unterrichtsbeispiele aufzuzählen. Er macht darüber hinaus auch einen Vorschlag, wie sich der Kompetenzerwerb im Rahmen einer BNE strukturieren lässt. Dafür wird ein dreistufiges Stufenmodell entwickelt, über das der Kompetenzerwerb gegliedert wird. Zu jeder der drei Stufen werden zusätzlich Teilkompetenzen formuliert:

**ERKENNEN BEWERTEN HANDELN**

**Erkennen**

Schüler\*innen sollen hier die Kompetenzen erwerben, Fragestellungen zu formulieren, anhand derer Informationen gefunden und bearbeitet werden können. Wissensbestände sollen hinterfragt und in Relation zum eigenen Interesse gesetzt werden. Der Kompetenzerwerb soll sich hier entlang eines fächerübergreifenden Orientierungswissens vollziehen, wie es bei den Zielen einer BNE formuliert wurde. Eine Verbindung zu den beiden anderen Kompetenzbereichen ist, dass hier die Grundlagen für zielgerichtetes Handeln gelegt werden.

**Bewerten**

Gerade im Bereich der Nachhaltigkeit gibt es eine ganze Reihe unterschiedlichster Wissensbestände, die abhängig von Ort, Person und Zeit sind. Schüler\*innen sollen hier lernen, vielfältige Perspektiven auf Themen zu akzeptieren, sich aber dennoch auch kritisch damit auseinandersetzen zu können. Konflikte um unterschiedliche Lösungsansätze für Probleme sollen von den Schüler\*innen bearbeitet werden, um so zu eigenen Positionen gelangen zu können. Die Bewertungskompetenz ist sowohl auf allgemeine Globalisierungs- und Entwicklungsfragen als auch auf konkrete Maßnahmen bezogen. Sie schließt ein reflexives Verhältnis zu Normen oder Leitbildern mit ein.

**Handeln**

Der Begriff des Handelns ist für eine BNE natürlich zentral. Schüler\*innen sollen hier Handlungsspielräume erkennen und für Ziele im Sinne der Nachhaltigkeit nutzen können. Normen- und Interessensgegensätze sollen bearbeitet und in adäquate Lösungsansätze übersetzt werden. Dazu gehören auch Kompetenzen zur Konfliktlösung, die wiederum die Fähigkeiten zur Kommunikation, zum Mitteilen und eine Ambiguitätstoleranz miteinschließen.

**Folgende Tabelle fasst die drei Kompetenzbereiche mit den jeweiligen Teilkompetenzen zusammen:**

<b>ERKENNEN</b>	<b>BEWERTEN</b>	<b>HANDELN</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen beschaffen und verarbeiten</li> <li>• Vielfalt erkennen</li> <li>• Handlungsebenen unterscheiden können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kritische Reflexion</li> <li>• Entwicklungen beurteilen</li> <li>• die Perspektive wechseln können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• partizipieren und mitgestalten</li> <li>• sich solidarisieren und mitverantworten</li> <li>• Konflikte lösen</li> <li>• offene Situationen aushalten können</li> </ul>



## UNTERRICHTSMATERIAL



Die Unterrichtsbeispiele versuchen, die entwickelten Kompetenzen wie Perspektivenwechsel, Informationsbeschaffung, Umgang mit Vielfalt oder auch Gestaltungskompetenzen umzusetzen. Zu jedem der Beispiele wird kurz geschildert, an welche Kompetenzen angeschlossen wird. Die Unterrichtsbeispiele sind alle zu den eher offenen Unterrichtsformen zu zählen. Sie sind in erster Linie für die Grundschule gedacht, doch lassen sie sich immer adaptieren, sodass sich Möglichkeiten für andere Schularten, Fächer usw. geben. Auf die Einordnung der Beispiele in Fächer wurde bewusst verzichtet, um so den fächerübergreifenden Aspekt stärker berücksichtigen zu können.

## MATERIAL 1: „Schulweg“

Indem sich die Schüler\*innen mit ihrem eigenen Schulweg, dem ihrer Mitschüler\*innen oder dem von Kindern aus anderen Kontinenten auseinandersetzen, werden Unterschiede erfahrbar und können praktisch für weitere Unterrichtsgespräche genutzt werden.

**Schritt 1:**

Jede\*r Schüler\*in beschreibt zunächst den eigenen Schulweg und malt ein Bild dazu. Leitfragen sind: Wie komme ich in die Schule? Was sehe ich? Welche Gefahren gibt es auf dem Schulweg?

**Schritt 2:**

Nun geht es um die Frage, wie Kinder in anderen Ländern in die Schule gehen. Auf den Seiten von UNICEF unter dem Stichwort „Die ungewöhnlichsten Schulwege“ finden sich Filme und Bilder dazu. Auch dazu können die Schüler\*innen kleine Berichte verfassen, Bilder malen usw.

**Schritt 3:**

Die Bilder, Erzählungen oder Berichte werden im Klassenzimmer aufgehängt. Aus ihnen können aber auch, wie der Orientierungsrahmen vorschlägt, Würfel geklebt werden, die für weitere Spielideen genutzt werden können. So lassen sich in einem Klassengespräch oder auch in einer kleinen Ausstellung auf dem Schulgang unterschiedliche Erfahrungen benennen und thematisieren.

## MATERIAL 2: „Wasserknappheit“

Über eine BNE sollen Schüler\*innen lernen, sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen und so Vielfalt zu erfahren. Der folgende Bericht aus einem Dorf in Kenia bietet Möglichkeiten, diesen Perspektivenwechsel im Unterricht umzusetzen. Auf der hier angegebenen Internet-Seite lassen sich noch mehr Materialien zu dem Dorf Kinakoni finden, z. B. zum Brunnenbau.



Foto: Jonas Wresch für den Stern

Wassermangel in einer Gegend Kenias

Früher gab es in Ostafrika, also in der Region, in der Kinakoni liegt, mehr oder weniger feste Zeiten, in denen es regnet hat. Und es gab trockene Monate. Heute regnet es in den Regenzeiten manchmal kaum, aber in den Monaten der Trockenzeit manchmal plötzlich und heftig. Dafür, sagen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Kenia, ist unter anderem der Klimawandel verantwortlich. Warum ist das so schwierig für die Menschen in den Dörfern?

Über viele Jahre hinweg haben sich die Menschen an den Rhythmus der Regenzeiten angepasst. In Dörfern wie Kinakoni haben sie immer mit den ersten kräftigen Regenschauern die Samen von Mais oder Hirse ausgesät. Nämlich im März und im Oktober. Die Pflanzen wuchsen dann mit dem Regen heran.

Da es in Kenia immer warm ist, gab es zwei Ernten pro Jahr. Wenn jetzt der Regen unregelmäßiger fällt, wissen die Menschen nicht mehr, wann sie pflanzen sollen. Und wenn die Regenzeiten zu kurz sind, bekommen die Pflanzen nicht genügend Wasser in der Zeit, in der sie wachsen sollten.

In einem ersten Schritt wäre es für die Entwicklung eines auf Vielfalt beruhenden Weltbildes wichtig, den SchülerInnen zu verdeutlichen, dass es sich hier um den Bericht aus einem afrikanischen Land handelt – aber eben nicht um etwas, das für den gesamten Kontinent steht und sich verallgemeinern lässt. In einem Unterrichtsgespräch könnten diese Fragen thematisiert werden, ergänzt auch über Bildmaterial (*siehe Literaturliste*):

- Welche Folgen hat der Wassermangel für die Menschen in Kenia?
- Wieso regnet es dort weniger als früher?
- Wie sieht das bei uns aus? Gibt es auch hier Folgen des Klimawandels?



## UNTERRICHTSMATERIAL

### MATERIAL 3: „Netzwerkschulen“

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein so großes Thema, das natürlich nicht nur von einem oder auch mehreren Fächern bearbeitet werden kann. Es bietet, ganz im Sinne der oben beschriebenen Gestaltungskompetenz, auch Möglichkeiten, die einzelne Schule im Sinne nachhaltiger Ziele umzugestalten und den Schüler\*innen so auch Räume zu geben, in denen sie gemeinsam verantwortlich handeln können. Eine ganze Reihe von Anregungen, auch, aber nicht nur für die Grundschule, findet sich auf der Seite des Netzwerks Projektschulen der UNESCO (<https://www.unesco.de>).

Hier einige Beispiele von diesen Netzwerkschulen:

- Pflanzung des Baumes des Jahres
- Projektwoche zu den Themen der 17 Nachhaltigkeitsziele
- Verstärkte Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern

Doch auch regelmäßige Bildungsangebote lassen sich in den Schulalltag integrieren, wenn die Schulgemeinschaft sich dafür ausspricht. So können beispielsweise an Schulen Orte geschaffen werden, an denen über den Klimawandel informiert wird, ein sogenanntes Klima-Eck. Ideen zum Up-Cycling lassen sich genauso in den Schulalltag integrieren wie das Thema Müll einsparen. Bietet die Schule die entsprechenden räumlichen Voraussetzungen, lassen sich eine Schmetterlingswiese oder auch eine Schulimkerei einrichten. Wenn die Schüler\*innen in die Planung und Gestaltung dieser Projekte miteinbezogen werden, ergeben sich direkte Anschlüsse an die oben beschriebenen Gestaltungskompetenzen.



Foto: Imago

### MATERIAL 4: „Handlungsfolgen“

In einer globalisierten und vernetzten Welt haben die eigenen Handlungen auch Folgen für andere. Dies kann Schüler\*innen über den sogenannten ökologischen Fußabdruck vor Augen geführt werden. Über ihn wird bildhaft deutlich, wie viel Ressourcen Menschen verbrauchen. Hier wird das über den Verbrauch an Erden dargestellt:

#### Wie viele Erden bräuchten wir, wenn alle so leben würden, wie die Menschen in...



Foto: Global Footprint Network

## UNTERRICHTSMATERIAL



### **Aus Welthungerhilfe**

Wichtig für das Gespräch mit den Schüler\*innen ist, analog zu den oben beschriebenen Kompetenzbereichen, einseitige Argumentationen zu vermeiden. So geht es hier auch nicht um Verurteilungen eines Lebensstils, sondern vielmehr darum, Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

## UNSER HANDELN HAT FOLGEN!

### **So handeln wir in Deutschland:**

Im Durchschnitt verbraucht jede Person in Deutschland ungefähr zehnmal so viel Energie (Heizöl, Gas, Benzin, Strom ...) wie zum Beispiel eine Person in Indien.

### **Das bewirken wir durch unser Verhalten:**

- Durch den hohen Energieverbrauch werden von uns mehr und mehr (fossile) Rohstoffe (z. B. Erdöl) für immer aufgebraucht. Das heißt: Nachdem wir sie genutzt haben, sind sie für immer weg
- Durch den Verbrauch (genauer: das Verbrennen) von Erdöl, Erdgas und Kohle produzieren wir eine große Menge des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>), das als „Abfall“ in die Luft abgegeben wird und sich dort ansammelt

### **Unser Verhalten hat Folgen für die Zukunft der Menschen:**

- Die Menschen, die nach uns leben werden, müssen mit viel weniger Rohstoffen auskommen wie wir. Ist das gerecht?
- Durch die vermehrte Produktion des Treibhausgases CO<sub>2</sub> sind Veränderungen des Klimas die Folge, zum Beispiel:
  - eine Erwärmung der Erdoberfläche (verstärkter Treibhauseffekt)
  - die Ausbreitung von Wüsten (Zunahme von Hungersnöten)
  - Überflutungen durch den Anstieg des Meeresspiegels
  - die Zunahme von Wirbelstürmen und Unwettern
- Unter diesen Folgen werden vor allem die Menschen in Ländern leiden, die im Vergleich zu uns nicht so viel Energie und Rohstoffe verbrauchen. Ist das gerecht?

### **Was können wir tun, damit sich das Klima nicht verschlechtert und es gerechter in der Welt zugeht?**

Wir müssen uns für eine „nachhaltige Entwicklung“ einsetzen. Das heißt:

So leben, dass

---



---



---



---



---



### Zusammenfassung und Grenzen des Konzepts

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein umfassendes, fächerübergreifendes Konzept, das auf gesellschaftliche Transformation zielt. Über die hier aufgezeigten Kompetenzen sollen Schüler\*innen handlungsfähig in einer komplexen Welt werden. So lässt es sich auch als Antwort auf Globalisierungsprozesse sehen. Als zentrale Wegmarke für diese Transformation kann auf internationaler Ebene die Formulierung der 17 SDG's gesehen werden. Sie fassen die Entwicklungsbereiche zusammen und betonen ihre gegenseitigen Abhängigkeiten:

### Natürlich hat das aufgezeigte Konzept einer BNE auch Grenzen, auf die hier eingegangen werden soll:

- 1.) Auch wenn Ideen einer nachhaltigen Entwicklung im Fachunterricht umgesetzt werden können, ist sie wirksamer, wenn eine ganze Schule versucht, nachhaltige Entwicklungen anzustoßen. Dafür braucht es Lehrkräfte, die eine Schule entsprechend umgestalten wollen. Dazu bedarf es aber einer Schulleitung und auch einer Schulverwaltung, die Lehrkräfte entsprechend unterstützt. BNE soll so nicht nur als Bereich gesehen werden, um den man sich kümmern kann, wenn Sprachförderung oder individualisiertes Lernen auf den Weg gebracht sind, sondern als zentrales Gestaltungselement für eine lebenswerte Zukunft. Hier muss vor Ort Schulen geholfen werden, die Veränderungen anstreben.
- 2.) Eine BNE ist auf spezifische Voraussetzungen angewiesen. Wenn Schüler\*innen sich beispielsweise im Rahmen des Kompetenzbereichs Erkennen über Entwicklungen informieren sollen, setzt das voraus, dass es Möglichkeiten gibt, überhaupt an diese Informationen kommen zu können. Doch hier gibt es Begrenzungen, auf die Schüler\*innen keinen Einfluss nehmen können: Wir erhalten, z.B. als Verbraucher\*innen, nicht immer die Informationen, die wir brauchen oder werden, nicht zuletzt auch durch Werbung, nicht umfassend informiert. Hier sind Regeln notwendig, die politisch beschlossen und umgesetzt werden müssen. Um aber auch den Ist-Stand politischer Gesetze, Gesetzesdebatten oder ähnliches in eine BNE mitaufnehmen zu können, plädieren manche Autor\*innen, wie z. B. Asbrand (2014) dafür, BNE als Teil einer politischen Bildung zu begreifen.

Über das Konzept einer BNE setzen sich Schulen mit gesellschaftlichen und globalen Entwicklungen auseinander. BNE ist so der Versuch, auf Problemlagen eine pädagogische Antwort zu finden. Ob dies immer gelingt, kann vorher nicht gesagt werden. Es lohnt sich aber auf jeden Fall, es zu versuchen.



Bildquelle: United Nations

### Literatur:

- **Asbrand, B.:** Was sollen Schüler\*innen im Lernbereich „Globale Entwicklung“ lernen? Ein Diskussionsbeitrag aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. In Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 2014, S. 4 – 12
- **Michelsen, G.:** Hochschulen für nachhaltige Entwicklung – Herausforderungen, Stand, Perspektiven, Lüneburg 2016
- **Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, unter:** <https://www.kmk.org>
- **Projektschulen der UNESCO, unter** <https://www.unesco.de/bildung/unesco-projektschulen>
- **Mittelstraß, J.:** Häuser des Wissens. Frankfurt 1998.
- **Stoltenberg, U./Burandt, S.:** Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Heinrichs, H./Michelsen, G. (Hrsg.): Nachhaltigkeitswissenschaften. Berlin 2014, S. 567 – 594.
- **Umwelterziehung und Nachhaltigkeit Grundschule, unter:** <https://www.klimanet.baden-wuerttemberg.de>
- **Welthungerhilfe, ökologischer Fußabdruck, unter:** <https://www.welthungerhilfe.de>
- [https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/education-material/kinakoni\\_schulen\\_klima.pdf](https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/education-material/kinakoni_schulen_klima.pdf)



**Dr. Thomas Strehle, M.A.,**  
Institut für Erziehungswissenschaft  
der PH Heidelberg  
Mitverantwortlicher Redakteur der UP  
Kontakt: [strehle@ph-heidelberg.de](mailto:strehle@ph-heidelberg.de)

### Impressum

Unterrichtspraxis – Beilage zu „bildung und wissenschaft“, Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg, erscheint unter eigener Redaktion achtmal jährlich.

Redaktion: Thomas Strehle und Miriam Hannig (verantwortliche Redakteure)

E-Mail: [up@gew-bw.de](mailto:up@gew-bw.de)

Dieses Heft kann auch online abgerufen werden: [www.gew-bw.de/unterrichtspraxis](http://www.gew-bw.de/unterrichtspraxis)  
Gestaltung: Evi Maziol, Virginia Scaldavilla

Zur Mitarbeit sind alle Kolleg\*innen und Kollegen herzlich eingeladen.  
Manuskripte sollten direkt an die Redaktion der Unterrichtspraxis adressiert werden.